

Versemmeln wir die Energiewende? Nein, so doof können wir gar nicht sein!

lauffen will es wissen beschäftigte sich am vorvergangenen Dienstag mit dem Thema Energiewende



Paul Langrock



Prof. Eicke R. Weber



Peter Haug



Marius Penz



Mit der etwas provokanten Frage startete das lauffen will es wissen-Jahr am Dienstag, 26. Januar. Bürgermeister Klaus-Peter Waldenberger und Wolfgang Hess, Chefredakteur der Zeitschrift bild der wissenschaft, begrüßten die gut 200 Besucherinnen und Besucher in der Lauffener Stadthalle.

Aufarbeitung geschieht durch das was man hört und sieht, daher machten es die Veranstalter, die Stadt Lauffen a.N., die Wissenschafts-zeitschrift bild der wissenschaft sowie die Firma Schunk möglich, dass zu Beginn beeindruckende Bilder zur Energiewende präsentiert werden konnten. Peter Langrock, gelernter Diplom Psychologe, hatte schon immer ein großes Hobby – das Fotografieren. Seit der Jahrhundertwende hat er sich vollkommen der Fotografie mit dem Schwerpunkt erneuerbare Energien gewidmet. In seinen Bildern zeigt er Solar- und Windenergieanlagen, sowohl Offshore als auch Onshore. Mit seiner Kamera reist er um die ganze Welt und präsentierte den gespannten Zuschauern atemberaubende Bilder aus Deutschland, Neuseeland, Texas, Nordafrika, Marokko und Ägypten.

Nach einem bildreichen Einstieg in das Thema übernahm Prof. Eicke R. Weber mit seiner Wortgewalt die Bühne. Prof. Weber leitet das Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in Freiburg, das größte Solarforschungsinstitut Europas mit etwa 1.200 Mitarbeitern. Prof. Weber stellte gleich zu Beginn klar: im Prinzip geht es darum, dass die Menschen in 500 Jahren nur noch leben können, wenn die Menschheit jetzt beginnt nachhaltig zu leben. Seit 1850 wird durch die Industrialisierung verschwenderisch mit Ressourcen umgegangen. „Die Umstellung der Energiesysteme ist sehr dringlich, denn die fossilen Brennstoffe werden rasch knapp. Wir können noch 100 Jahre so weiterleben wie bisher, doch dann ist irgendwann Ende“, so Weber. Der CO₂-Gehalt in der Erdatmosphäre war sehr lange Zeit konstant, mit Schwankungen zwischen 220 PPM (Parts per Million) und 280 PPM, bedingt durch Eis- und Warmzeiten. Seit 1958 hat sich der CO₂-Gehalt stark erhöht bis heute auf 375 PPM. Prof. Webers Vorhersage: 500 PPM sind nicht mehr vermeidbar. Bis heute zeigen sich in der Entwicklungskurve trotz Anstrengungen keine Änderungen.

Veränderungen sind dringend notwendig, neben der Einführung von 100 % regenerativen Energien müssen auch eine höhere Energie-

effizienz und Speichermöglichkeiten geschaffen sowie das Netz für die dezentrale Einspeisung ausgebaut werden. Bis ins Jahr 2050 haben wir weltweit einen etwa doppelt so hohen Energiebedarf wie heute, welcher aktuell aus etwa 32 % regenerativen Energiequellen, wie Photovoltaik, Wind und Biomasse, gespeist wird. Würden alle geeigneten Standorte für die Energiegewinnung durch Windkraft weltweit genutzt, könnte bereits heute 100 % des Bedarfs gedeckt werden. Solarenergie produziert sogar ein Tausendfaches mehr an Energie, als die Menschheit braucht. Durch die dezentrale Energiebereitstellung durch Photovoltaik sowie Off- und Onshore-Windanlagen wird die Stabilität des Stromnetzes sichergestellt – sicherer als noch vor einigen Jahren.

Lange war die solare Photovoltaik eine sehr teure Technik. Unter anderem durch den hohen Einspeisetarif wurden die Anlagen für Investoren interessant. Durch die steigende Anzahl an Installationen sank auch der Materialpreis. Heute kann eine kWh für sieben Cent hergestellt werden, künftig für nur zwei Cent. Aus der Steckdose kostet Strom 25 bis 29 Cent pro kWh. Die Herstellung von eigenem Strom ist hoch attraktiv. Da die Technologie der Solarmodule hohe Effizienz zu niedrigen Kosten bietet, stellen sie eine gute Geldanlage dar.

„Was wir in den letzten zehn Jahren aufgebaut haben, müssen wir in den nächsten fünf Jahren verdoppeln“, stellte Weber klar. Bis 2050 benötigen wir 5.000 Gigawatt installierte Solarleistung, heute haben wir gerade einmal 200 Gigawatt. „Das ist gerade einmal ein embryonaler Anfang von dem, was noch auf uns zukommt“, verdeutlichte Weber. Erneuerbare Energien – ein Wirtschaftsfaktor und Treiber – eine Chance, die wir aktuell dabei sind zu versemmeln. Der Zubau von Photovoltaikanlagen in Deutschland beläuft sich aktuell auf gerade einmal ein Gigawatt, nur noch eine Firma produziert Anlagen in Deutschland. Damit hat sich das Land aus den vielversprechenden Entwicklungen verabschiedet.

Es kostet das Land vier Tausend Milliarden Euro die Energieent-

wicklung bis 2050 so weiterfahren zu lassen, wie es jetzt ist, fünf Milliarden Euro kostet die Umstellung auf erneuerbare Energien. Die Umstellung ist somit volkswirtschaftlich, wie ökonomisch sinnvoll.

Warum wir die Energiewende versammeln? Deutschland hat durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz die Nutzung der Solarenergie möglich gemacht. Vor allem China hat die Förderungen abgegriffen und viel in Produktion investiert. Die Modulpreise fielen, deutsche Unternehmen haben sich aus dem Markt verabschiedet. Doch der Weltmarkt wächst, heute entstehen 60 Gigawatt durch Solarenergie, im Jahr 2020 bereits über 100 Gigawatt. Bis ins Jahr 2021 muss die Produktionskapazität verdoppelt werden. Mit weniger als 1 Gigawatt Zuwachs solarer Energie hat sich Deutschland aus dieser Entwicklung verabschiedet. Und das obwohl die Branche der erneuerbaren Energien weltweit bald mehr umsetzen wird, als die Automobilbranche.

Die globale Energiewende ist längst unterwegs und ist nicht zu stoppen. Prof. Weber befürchtet, dass Deutschland die Früchte dieser Entwicklung, der sie den Grundstein gelegt hat, nicht erntet. Und doch ist die Transformation des Energiesystems nur der erste Schritt. Danach muss eine Umstellung der Gesellschaft

und Wirtschaft auf Wirtschaftlichkeit vorgenommen werden, um den blauen Planeten für die Menschheit zu retten. Ökologie und Ökonomie müssen zusammenspielen um blaues Wachstum zu erreichen. Mit diesen Worten schloss Prof. Weber seinen Vortrag.

Zur anschließenden Diskussionsrunde fanden sich neben den Referenten auch Peter Haug, Elektriker aus Nordheim und Marius Penz, Student der Wissenskulturen, auf dem Podium ein. Peter Haug verfolgt und erlebt seit 25 Jahren die Entwicklungen in der Solarbranche mit vielen Höhen und Tiefen. Von 250 PV-Anlagen im Jahr ist die Zahl im Jahr 2015 auf 80 Anlagen geschrumpft. Er stellt sich daher die Frage, wie der Durchbruch für die Solarenergie weltweit und auch regional zu schaffen ist? Prof. Weber hat dazu eine klare Antwort. Er kritisiert vor allem die Politik, die die Signale anders stellen müsse. Die Energiewende müsse durch die Politik weiter vorangetrieben werden, Hürden müssten aus dem Weg geräumt und Belastungen der erneuerbaren Energien abgeschafft werden. Er fordert daher ein Energiewendegesetz, mit dem die Politik die Rahmenbedingungen für eine positive Entwicklung schaffen könne, anstatt durch kurzfristige Interessenspolitik die alten Energien voranzutreiben.

Paul Langrock beschreibt seine innere Mission für die Fotografie von erneuerbaren Energien dahingehend, dass er zu den Produkten, die er fotografiert, stehen kann und sehr überzeugt davon ist. Um die Jahrhundertwende begann er mit Jobs für Greenpeace, bei denen er Kampagnen für die Energiewende gestaltete. Marius Penz, als Vertreter der jüngeren Generation, hält die Energiewende für sehr wichtig. Er verfolgt die politischen Entwicklungen gespannt und fragt sich, warum die Entwicklung nicht schneller voran gehe. Peter Haug stellt abschließend fest: „Ob wir die Energiewende versammeln? Nein, so doof können wir gar nicht sein“. Prof. Weber stimmt dem vollkommen zu und betont, dass das Einsetzen von erneuerbaren Energien gesamtgesellschaftlich am meisten Sinn mache.

Am Donnerstag, 3. März, ist Dr. Dirk Notz, Forschungsleiter am Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg, ab 19 Uhr zu Gast bei lauffen will es wissen. Er referiert über das Thema Klimawandel – was wir wirklich wissen. In der anschließenden Podiumsdiskussion hinterfragt der Mathematiker Dirk Berensmann die Aussagen kritisch. ■

Die Legende ist zurück: Die ReBeatles kommen!

Feiern Sie mit der Beatles-Tribute-Band 50 Jahre „Yellow Submarine“

**bühne
frei...**

Das Kulturprogramm
der Stadt Lauffen am Neckar

Sie sind Legende – die FAB FOUR aus Liverpool. Und sie haben bis heute nichts an Popularität verloren. Nur live erleben kann man sie nicht mehr ... aber fast. The ReBeatles, laut Tagesschau-Sprecher Jan Hofer „die beste Beatles-Band in Deutschland“, kommt am Freitag, 26. Februar, um 20 Uhr, in die Lauffener Stadthalle. Sitzplatzkarten gibt es zum Preis von 21 €, ermäßigt 11 € im

Vorverkauf in Lauffener Bürgerbüro (Tel. 07133/20770) sowie unter www.lauffen.de.

Die Live-Band The ReBeatles zählen zu den wenigen Ausnahmen, die die Beatles so wiedergeben, wie sie wirklich waren. Ein authentisches Porträt einer Gruppe, die in die Geschichte einging als das größte Phänomen der Rock- und Popmusik. Von LOVE ME DO über LET IT BE bis zu YELLOW SUBMARINE präsentieren The ReBeatles in wechselnden Original-Outfits die größten Hits der Beatles- absolut live und mit dem echten Beatles-Equipment! Die brillante Show hält das Publikum über zwei Stunden lang in Atem. The ReBeatles erzeugen garantiert jene Stimmung, die seinerzeit die Beatlemania auslöste. „Wer die Beatles mag, wird die ReBeatles lieben!“ (FRIZZ Würzburg).

Seit Mitte der 90er-Jahre touren The



ReBeatles quer durch Europa. Sie spielten mit den Ärzten, Kim Wilde, No Angels, Revolverheld und Jethro Tull, gaben Konzerte in England, Italien, Frankreich, Belgien, Holland und Russland und spielten in der US-TV-Show „Amazing Race“ vor über 60 Mio. Zuschauern. Das Konzept der ReBeatles begeisterte auch die Besucher beim Lauffener Jubiläumfest 2014, als die Vier am Montagabend trotz Wolkenbruch den Kiesplatz rockten. Diesmal bleibt es – versprochen! – trocken, wird dafür aber umso heißer.

Eine Veranstaltung der Stadt Lauffen a.N. ■